

Überarbeitung des Bolognaprozesses

Die Verbindlichkeit von Abschlüssen bzw. Veranstaltungen, die eben die angesprochene Mobilität gewähren soll, ist in der Praxis im Prinzip nicht gegeben. Angleichssemester und Nicht-Anrechnung universitätsfremder Veranstaltungen sind die Regel und erschweren unnötig die Mobilität oder machen diese mancherorts auch faktisch unmöglich. Der Master als Standardabschluss ist wünschenswert, (denk...).

Die Verschulung ist ein Umsetzungsproblem des Prozesses. Anstatt die Inhalte in der Breite und/oder Tiefe zu reduzieren, wurde vielerorts versucht den Inhalt des Diploms in einen Bachelor zu pressen. Resultate sind ein sehr eng gesteckter Lehrplan, überfrachtete Vorlesungen, hohe Lernbelastung und so weiter. Selbstverständlich gehört zum Studieren auch nicht nur das Lernen fachlicher Inhalte sondern insbesondere auch die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit. Für diesen Punkt lässt die momentane Arbeitsbelastung zu wenig Raum, der den Studierenden gegeben werden muss.

Die Veränderungen im Prüfungssystem sind möglicherweise eins der schwerwiegendsten Probleme bei der Umsetzung des Bolognaprozesses. Durch die Überfrachtung der Lehrinhalte auf der einen und den Druck, in jedem Fach die bestmögliche Leistung zu bringen auf der anderen Seite setzen den Studierenden in der 2-3-wöchigen Prüfungszeit mit bis zu 8 Prüfungen unter einen unheimlich hohen Druck, der abgebaut werden muss.

Mit den Qualitätskontrollen muss gewährleistet sein, dass ein sauber umgesetztes System die vorgegebenen Standards hält und sich ggf. an aktuelle Entwicklungen anpasst. Ein Mittel dessen können die bereits etablierten Akkreditierungen verpflichtend für alle Hochschulen einzuführen.

Demokratisierung der Hochschulen

Momentan ist es für die Mitglieder einer Hochschule zumeist sehr schwer, an Informationen zu den Vorgängen oder Entscheidungen in einer Hochschule zu kommen. Abgesehen davon widerspricht das momentane Stimmverhältnis in den Entscheidungsgremien der Hochschulen dem basisdemokratischen Gedanken. Die Stimmgewalt der Gruppen wächst mit kleiner werdender Gruppengröße. Dieses Ungleichgewicht muss beseitigt werden.

Ebenso problematisch ist die momentan völlig unzulängliche Transparenz im Umgang mit den Studiengebühren zu sehen. Anstrebenswert ist eine geregelte Veröffentlichungspflicht für durchschaubare Finanzberichte der Studiengebühren.

Chancengleichheit schaffen

Es ist leider zu beobachten, dass das Studium ideal auf ein bestimmten Typ Mensch zugeschnitten ist: jung, ledig, sicherer finanzieller Hintergrund. Wenn Verpflichtungen zum Studium, welches momentan mancherorts gern 60 Stunden Arbeit jede Woche kostet, hinzukommen, die erfolgreiche Absolvierung eines Studiums sehr viel schwerer. Dieses Ungleichgewicht muss sowohl auf finanzieller als auch der Ebene sonstiger sozialer Aspekte eliminiert werden.

Die Exzellenzinitiative steht in ihrem Sinn der geforderten Vergleichbarkeit gleichartiger Abschlüsse entgegen.

Ausstattung des Bildungssystems

Die Bildung ist Deutschlands wichtigstes Gut. Traditionell ist der Export von Qualitätsprodukten und Hochtechnologie ein sehr wichtiges Standbein für die Wirtschaft. Wenn man sich mal ein wenig Statistiken anschaut, kommt man jedoch nicht umhin sich einige Fragen zu stellen.

2005 hat Deutschland zum Beispiel 4,5% seine BIP in Bildung investiert. OECD weit sind es im Schnitt 5,4%, Schweden als Vorreiter liegt bei ganzen 7%. Wenn man allein die 0,9% als Differenz betrachtet, kommt man auf eine stattliche Summe von 33 Milliarden EUR, die dafür zusätzlich in die Bildung fließen würden, also ein Plus von 20% im Sektor Bildung.